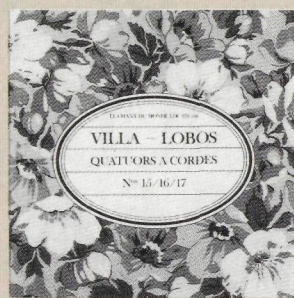


KLAVIERWERKE

Musikstrom
ohne Ende.

Villa-Lobos, Streichquartette Nr. 15, 16 und 17; Bessler-Reis-Quartett;
Le chant du monde/Helikon CD 278 948
(WD: 52'04'') DDD
Aufnahmedatum: 1988
Klangbild: Direkt und sehr präsent, ein wenig stumpf.
Fertigung: Einwandfrei.

Villa-Lobos ist noch vor Martinu oder Milhaud der fruchtbarste Komponist dieses Jahrhunderts. Sein Werk, das wohl niemand ganz überschauen kann, soll über 1000 Nummern umfassen. Freilich sind aus diesem gewaltigen Schaffen, das alle Gattungen und alle Stilbereiche von der Laienmusik über die Oper bis hin zur Filmmusik umfaßt, nur sehr wenige Werke oder Werkgruppen wirklich bekannt geworden, so etwa seine Gitarrenmusik oder die ausgesprochen avantgardistische Reihe der „Choros“ für die unterschiedlichsten Besetzungen vom Soloinstrument bis hin zum großen Sinfonieorchester mit Chor oder die Reihe der „Bachianas Brasileiras“, die „barocke“, an Bach gemahnende Melodik oder Satztechnik mit Elementen brasilianischer Volksmusik mischt.

Seine Kammermusik für traditionelle Besetzungen bleibt noch zu entdecken. Die drei hier eingespielten Streichquartette entstammen der letzten Schaffensepoche; es sind seine drei letzten Quartette überhaupt (ein 18. Quartett hat Villa-Lobos nicht mehr vollenden können). In diesen Werken hat sich seine Tonsprache gemäßig. Villa-Lobos arbeitet mit traditionellem, vertrautem musikalischem Material, das er freilich ganz ungewöhnlich anordnet. Die Musik scheint sich ständig zu erneuern, sei es, daß sie gleichsam improvisierend fortgesponnen wird, in melodischen Varianten fortstrebt oder sich in ausgedehnten Ostinato-Partien staut oder entfaltet. Dabei vermeidet Villa-Lobos alles Mechanische; vielmehr geht es ihm um ein natürliches, gleichsam organisches Fließen der Musik. Fast scheint ein gewaltiger, einheitlicher Musikstrom in den einzelnen Sätzen dieser drei Werke nur momentan zur Gestalt zu gerinnen. Das Bessler-Reis-Quartett interpretiert die Werke anständig und sauber, ohne freilich zu brillieren oder zu faszinieren. Dem Spiel fehlt ein wenig die Sinnlichkeit des Musikmachens.

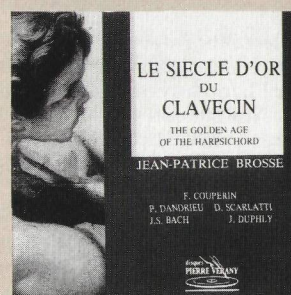
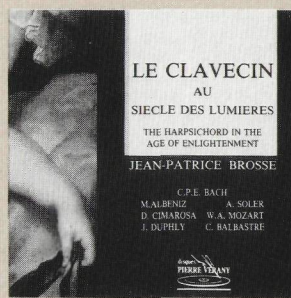
Giselher Schubert

Mehr als
Material-
vermarktung.

Bernstein, Symphonic Dances und Songs aus West Side Story (Arrangement: Irwin Kostal); Katia und Marielle Labèque (Klavier), Jean-Pierre Drouet, Sylvio Gualda, Trilok Gurtu (Percussion);
CBS CD MK 45531 (WD: 48'53'') DDD
Aufnahmedatum: (P) 1988
Klangbild: Angemessen scharf konturiert, räumlich, durchsichtig.
Fertigung: Einwandfrei.
Vergleichseinspielung: Symphonic Dances: Duo Pekinel, Gagelman/Sadlo (Teldec 8.44146).

Die „Sinfonischen Tänze“ aus Leonard Bernsteins „West Side Story“ wurden vor nicht allzu langer Zeit von den Schwestern Güher und Süher Pekinel auf einer Teldec-Platte herausgegeben. Den türkischen Pianistinnen folgen nun die feurigen französischen Klaviergezeiten Katia und Marielle Labèque, die sich im zweiten Abschnitt ihrer CBS-Veröffentlichung mit weiteren Themen aus dem populären Musical befassen. Gerade die Beschränkung auf zwei Klaviere und eine rhythmisierende, aber auch kolorierende Zusatzbelegschaft ermöglicht es dem von optischen Reizen nicht überfluteten Zuhörer, Bernsteins melodische Einfallskraft, seinen ausgeprägten Sinn für Spannungsverdichtungen und Kontrastwirkungen zwischen flüssig-leicht und schmerzlich-aggressiv zu bewundern. Die Platte ist somit nicht nur als Supplement einer sowieso schon funktionierenden Materialvermarktung zu verzeichnen, sondern als transkriptorischer Beleg von Originalität und Qualität. Dies alles aber wäre nur der halbe Bernstein, wenn die beiden Labèques und ihre punktuellen Mitstreiter, Jean-Pierre Drouet, Sylvio Gualda und Trilok Gurtu nicht eine in jeder Situation knisternde, reibungsvolle, aber auch lässig bis tränenvolle Wiedergabe der Tänze bieten würden. Die Aufnahmetechnik hat zu diesem Zweck ein im Forte hartes, angemessen „cool“ wirkendes Klangbild arrangiert, dessen Rahmen die Labèques mit überwältigender Spurtkraft, pulsierendem, niemals nur schlagkräftigem Rhythmus beleben. In Verbindung mit den „Songs“ (u. a. „Something's Coming“, „Maria“, „Tonight“, „Jet Song“) steht somit ein „West Side Story“-Querschnitt zur Verfügung, der in kurzer Zeit eine große Hörerschaft erreichen dürfte.

Peter Cossé

Interpretato-
risch einsei-
tige Antho-
logie.

Das Cembalo im Zeitalter der Aufklärung: C.Ph.E. Bach, Les Folies d'Espagne, Albeniz, Sonate D-Dur, Soler, Sonate Nr. 117 d-Moll, Cimarosa, Sieben Sonaten, Mozart, Variationen A-Dur KV 331, Duphly, La Pothouin, Balbastre, La d'Hericourt, La Lugeac; Jean-Patrice Brosse (Cembalo);
Pierre Verany/TIS CD 789054 (WD: 64'08'') DDD
Aufnahmedatum: 1988

Das Cembalo zur Zeit Louis XIV.: L. Couperin, Passacaille C-Dur, Tombeau de M. de Blancrocher, Pavane fis-Moll, Chaconne in G, Chaconne in F, Le Begue, Les Cloches, d'Anglebert, Tombeau de M. de Chambonnières, F. Couperin, Passacaille, Les Barricades mystérieuses, La Favorite, Les Charmes, La Menetou; Jean-Patrice Brosse (Cembalo);
Pierre Verany/TIS CD 789092 (WD: 50'25'') DDD
Aufnahmedatum: 1988

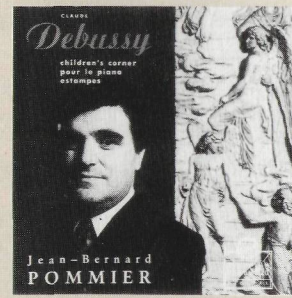
Das goldene Zeitalter des Cembalos: F. Couperin, L'Arlequine, Les Folies françaises ou les Dominos, L'ame en peine, d'Andrieu, Carillon ou cloches, D. Scarlatti, Sonaten K. 69, 380 und 115, Bach, Präludium, Fuge und Allegro Es-Dur BWV 998, Duphly, La Forqueray, Medee, Chaconne; Jean-Patrice Brosse (Cembalo);
Pierre Verany/TIS CD 789093 (WD: 62'38'') DDD
Aufnahmedatum: 1988
Klangbild: Etwas dicht, direkt.
Fertigung: Einwandfrei.

Neununddreißig Kompositionen von vierzehn Komponisten – das läßt eine abwechslungsreiche Vielfalt vermuten. Doch weit gefehlt. Der junge Cembalist ermüdet den Hörer durch seine wenig differenzierte Artikulation. Für ihn besteht das Spezifische des Cembalospiels in erster Linie aus hinzuschaltbaren Klangregistrierungen, nicht aus sprechendem Tastenspiel. Jean-Patrice Brosse tendiert dazu, den Klang des direkt aufgenommenen Cembalos durch Registerkopplung etwas zu massig und aggressiv werden zu lassen. Darunter leidet beispielsweise die Sonate des Spaniers Mateo Pérez de Albeniz. Aber auch das Gegenteil, die Klangaufspaltung in Melodiestimme (im 4-Fuß-Register) und akkordische Begleitung (im 8-Fuß-Register mit Lautenzug) in der ersten der eingespielten Cimarosa-Sonaten beispielsweise, überzeugt nicht, weil die Farbigkeit der Klangnuancierung plakativ gewählt ist. Lautenzug, 4-Fuß-Register und Manualkoppel sind dem Cembalisten willkommene Krücken, seine Interpretation zu differenzieren. Dazu steht ihm ein Instrument aus der Spätzeit des historischen Cembalobaus zur Verfügung: Ein zweimanualiges Cembalo von Christian Kroll, datiert 1774. Abgesehen von der Herkunftsangabe und der Stimmung (a' = 415 Hz) wird leider kein einziger erläuternder Satz zu dem Instrument geboten. Das ist insofern besonders schade, als über Kroll fast nichts bekannt und das verwendete Instrument (in Privatbesitz) nicht allgemein zugänglich ist.

Martin Elste



Jean-Patrice Brosse nahm für das Label Pierre Verany (Vertrieb: Teldec Import Service, Hamburg) eine dreiteilige Anthologie mit dem Titel „Das goldene Zeitalter des Cembalos“ auf, die in etwa den Zeitraum von 1650 – 1750 umfaßt.

Meister der
Dramaturgie.

Debussy, Pour le Piano, Children's Corner, Estampes, La plus que lente, Deux Arabesques, Pièce pour le vêtement du blessé, L'isle joyeuse; Jean-Bernard Pommier (Klavier);
Virgin/BMG-Ariola CD 259 793 (WD: 61'14'') DDD
Aufnahmedatum: 1988
Klangbild: Präsent, räumlich.
Fertigung: Einwandfrei.

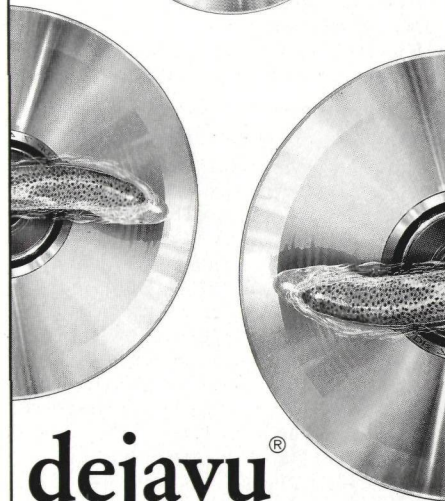
Man kann bei dieser CD nicht umhin, den Verantwortlichen bei Virgin ein Kompliment auszusprechen. Im Kampf zwischen finanziellen, menschlichen und künstlerischen Interessen Produktionen mit neu unter Vertrag genommenen Musikern zu veröffentlichen, die sich klangtechnisch und musikalisch überwiegend auf hohem Niveau bewegen, ist eine nicht zu unterschätzende Leistung, zu der neben anderen Voraussetzungen sicherlich auch Enthusiasmus notwendig ist.

Jean-Bernard Pommier, der ein ähnliches Debussy-Programm schon für EMI aufgenommen hat, erweist sich als ungekünstelt agierender, unaufdringlicher, jedoch nicht unauffälliger Interpret der Musik seines Landsmannes. Im südfranzösischen Béziers geboren, ist er aber auch Spanien – nicht nur herkunftsmäßig – sehr nahe. Die Atmosphäre in „La Soirée dans Grenade“ entwickelt sich bei ihm von innen heraus: Verhalten beginnend, türmt er immer mächtigere Klangskaden bis zu einem enormen Höhepunkt, ehe die Spannung sich löst und die Szenerie sich langsam beruhigen darf. Hinzu kommt, daß Pommier sich beim Schaffen der auch rhythmisch kunstvollen Klanggemälde („Jardins sous la pluie“) nur des färbenden, aber nie des vermischenden Pedals bedient.

„Children's Corner“, fälschlicherweise im Anspruch an den Pianisten immer etwas abgewertet, ist beileibe kein leichtes Stück. Da erfordert jede Nummer ihre eigene Charakteristik, dennoch muß alles spielerisch-selbstverständlich wirken. Da sind Naivität und gleichzeitiges Wissen genauso gefragt wie große Geste und Intimität. Hier könnte man noch am ehesten zu einer Kritik an Pommiers Debussy-Bild ansetzen, weil er zwar kultiviert und ehrlich bleibt, sich aber nicht deklamierend und ausgelassen gibt.

Till Janczukowicz

play
TRUBACH
DIGITAL



dejavu®

HOLLYWOOD

z. B.

THE MARYLIN MONROE
STORY

CD: DVRECD 01 MC: DVREMC 01

THE JUDY GARLAND STORY

CD: DVRECD 07 MC: DVREMC 07

THE FRED ASTAIRE AND
GINGER ROGERS STORY

CD: DVRECD 09 MC: DVREMC 09

THE BING CROSBY STORY

CD: DVRECD 16 MC: DVREMC 16

THE HOLLYWOOD
MUSICAL STORY

CD: DVRECD 26 MC: DVREMC 26

THE FRANK
SINATRA STORYCD: DVRECD 35
MC: DVREMC 35

Untertrubach 19 D-8571 Obertrubach
Telefon 09197-566 Telefax 09197-564



Fragwürdige
Parallel-
aktion.



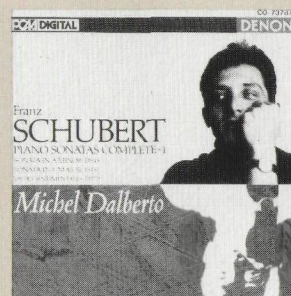
Mozart, Klaviersonaten Vol. 1 (KV 280, 281, 283, 311, 330 und 331); Malcolm Bilson (Hammerflügel); Hungaroton/Helikon 2 CD 31009-10 (WD: 115'50'') DDD
Aufnahmedatum: 1987
Klangbild: Offen, präsent.
Fertigung: Defekte Kassettenmechanik.

Ungefähr zur selben Zeit, da Malcolm Bilson seine Gesamtaufnahme der Mozart-Klavierkonzerte für die Archiv-Produktion (DG) mit letzten Einzeleinspielungen abschließt, kommt aus Ungarn die erste Folge einer Gesamtdarstellung der Sonaten von Mozart. Die Aufnahmen entstanden in Budapest auf einer Walter-Kopie von Philip Belt (1977), deren Stimmung $a' = 430$ Hz den Gepflogenheiten der Mozart-Zeit entspricht. Dies ist alles schön und gut. Und auch László Somfai textkritische und interpretatorische Überlegungen im Beiheft fügen sich günstig in das musikologische Erscheinungsbild der Ausgabe ein. Leider fehlt eine Persönlichkeit am (Hammer-)Flügel, die über das langsame und nach Kräften energische Buchstabieren hinaus den Zauber der ausgewählten Werke bestätigen und im Zuge einer individuellen Entscheidungsfindung gütig weitergeben könnte. Aus dem vitaminreichen musikalischen Rosinenkuchen wird unter den nervösen Händen Bilsons schon nach wenigen Takten der Sonate in D-Dur (KV 311) grob geschnittenes Graubrot. Besonders ungelenk geraten Bilson die Schlußsätze der Sonaten KV 280, 281 und 283. Hunderte Klavierspieler auf dieser Erde, die sich längst keine Chance mehr ausrechnen, mit ihrer Begabung irgendwo erhört zu werden, dürfen in Anbetracht solcher Musizierbiederkeit wenigstens ihr Selbstbewußtsein ein wenig pflegen. Wem dient eine solche Edition? Ich fürchte niemandem, der irgendwann einmal eine Gould-, Gulda-, Pires-, Pommier-, Haebler- oder Gilels-Aufnahme ins Kalkül gezogen hat. Und wer die letzte „Horowitz at home“-Einspielung (B-Dur-Sonate KV 281) mit ihren klangregistratorischen Eigenwilligkeiten und der ganzen Palette Gesangs-experimenteller Versuchsanordnungen schon hören konnte, wird leichten Gewissens abwinken, wenn Bilson in den Variationen der A-Dur-Sonate herumstochert oder die reich ornamentierte Problemlosigkeit der C-Dur-Sonate (KV 330) auf Grobkörnigkeit hin einjustiert.

Peter Cossé



Verheißungs-
voller Beginn.



Schubert, Die kompletten Klaviersonaten (Vol. 1): Klaviersonate a-Moll D 845 op. 42 und E-Dur D 157, Valses sentimentales D 779 (Auswahl), Walzer in As-Dur D 978; Michel Dalberto (Klavier); Denon CD 73787 (WD: 68'12'') DDD
Aufnahmedatum: 1989
Klangbild: Rund, leicht hallig.
Fertigung: Einwandfrei.

Mit diesem ersten Teil seiner Gesamtein-spielung der Klaviersonaten von Franz Schubert setzt sich Michel Dalberto unter qualitativen Zugzwang. Denn seine Interpretation der zwei Sonaten und der Miniaturen zeugt nicht nur von imponierendem Sinn für verschiedene Bereiche von Schuberts Klangwelt, sondern bewegt sich auch noch durchgehend auf allerhöchstem Niveau. Daß in der resignativen a-Moll-Sonate op. 42 eine ausladende Landschaft menschlichen Unheils illustriert wird, zeigt Dalberto genauso eindrucksvoll wie Richter, nur bedient er sich dabei anderer Mittel. Richters Schubert-Spiel hat nie etwas von außen Hinzugefügtes, die Musik spricht für sich selbst. Das ist dann in aller Regel von atemberaubender Unmittelbarkeit, das kann aber auch, hat Richter einen weniger guten Tag, einfach am Hörer vorbeiziehen. Wegen dieser Voraussetzungen ist es ihm möglich, zu Beginn der Durchführung die changierende Fortführung der einleitenden a-Moll-Frage ohne Intensitätsverlust auseinanderzuziehen, indem er in der oberen Lage den Sopran, in der unteren jedoch den Baß akzentuiert. Dalberto hingegen ist darauf bedacht, das weitgeschwungene An- und Abschwellen dieses Satzes in großen Flächen einander gegenüberzustellen. Der erste Teil der Durchführung erscheint als ein großer Atemzug bis zum Einsatz der Scheinreprise; kein Schubert des Verharrens also, sondern einer, dessen Bilder den Betrachter in unglaublichen Sog bis zum mächtig gesteigerten Ende ziehen.

Aus den „Valses nobles et sentimentales“ op. 50 hat Dalberto eine Auswahl von zwölf Nummern zusammengestellt, die er dezent, aber nie farblos in Szene setzt. Sein ernster Umgang mit dieser Facette von Schuberts Schaffen wird vielleicht am deutlichsten, wenn man sich parallel zur Nummer 13 die entsprechende Liszt-Bearbeitung anhört: Soirées de Vienne Nr. 6. Till Janczukowicz

ORGEL



Vorbildliche
Konzeption.



Brandenburgische Orgelreise: Werke von Walther, W. Fr. Bach, Kittel, Lüneburger Orgeltabulatur, Scheidemann, Krieger, Monteforte, Pachelbel, Ritter, Georg Berg, Reinken, Zachow, Buttstedt, Scheidt, Sweelinck, Steenwick, Buxtehude, Moyreau, Anonymi; Roland Götz, Eric Lynn Kelley, Ewald Kooiman, Philip Swanton (Orgel); FSM/Fono Münster 2 CD 96 506/07 (WD: 145'49'') DDD
Aufnahmedatum: 1987
Klangbild: Sehr klar, sehr räumlich.
Fertigung: Tadellos.

Der Westdeutsche Rundfunk war der Initiator dieser sehr ergiebigen „Brandenburgischen Orgelreise“, die noch vor wenigen Wochen nur unter großen Schwierigkeiten zu realisieren war und nun besonders aktuell geworden ist. Die Einspielung präsentiert auf vorbildliche Weise fünf wenig bekannte, recht unterschiedliche Instrumente. Der für das barocke Preußen bedeutende Orgelbauer Joachim Wagner (1690–1749) ist mit seinen Werken von Angermünde und Wusterhausen vertreten (zu je 30 Registern). In Angermünde, mit dem brilliantesten Instrument dieser Reihe, spielen Philip Swanton und Ewald Kooiman u. a. Walter, Kittel und Buxtehude, sehr farbenreich und intensiv. In Wusterhausen (Kooiman) ist der Klang dunkler und verhaltener. Die Papenius-Orgel in Belzig am Fläming (20 Register) vermittelt in Größe und Klang zwischen den beiden Wagner-Orgeln und den beiden Kleinorgeln dieser Reihe. In milder Klarheit spielt Eric Lynn Kelley Werke von Zachow, während Kooiman mit einem großen Stück von Buttstedt überrascht. An zwei kostbaren Kleinorgeln zu Klein Glien (sechs Register) und Neuzelle (einer Prozessionsorgel) spielt Roland Götz in bestechender Manier Werke der Renaissance.

Dies ist ein völlig unkonventionelles Unternehmen. Die Literatur-Auswahl ist ungewöhnlich, es überwiegen unbekannte Stücke, der Hörer begegnet zudem unbekannten Komponisten. Hier läßt sich einiges entdecken! Man hat den Eindruck, daß die konzertierenden Organisten ein Team bilden, sie ergänzen sich. Die Aufnahmetechnik verstand es hervorragend, das Typische der jeweiligen Raumakustik zu erfassen und so stehen zu lassen. Der Text im gut bebilderten Beiheft berichtet über Landschaft, Kirchenbauten (!), Instrumente und Komponisten, nicht jedoch über die Organisten.

Dieter Weiss

Mozarts Meisterwerke

CLAUDIO ABBADO · AMADEUS QUARTET · AGNES BALTSÁ · KARL BÖHM · CHRISTOPH ESCHENBACH
DIETRICH FISCHER-DIESKAU · JUSTUS FRANTZ · EMIL GILELS · FRIEDRICH GULDA · GUNDULA JANOWITZ
HERBERT VON KARAJAN · EDITH MATHIS · MELOS QUARTETT · ANNE-SOPHIE MUTTER · MAURIZIO POLLINI
HERMANN PREY · PETER SCHREIER · ANNA TOMOWA-SINTOW · TAMÁS VÁSÁRY



25 Compact Discs & Musicassetten
zum Sonderpreis

